



Facts and Figures

Club	Stück	Zuschauende	Aufführungen	Spielende
Satellit	Meine Lüge vermisst mich	87	2	2
Satellit	+41775000311	93	2	2
Satellit	Moiras Faden	163	2	4
Satellit	Immediate Workshop	67	2	1
Satellit	Beachten Sie die Lücke	109	2	3
Satellit	Alles Gucci (wenn du glücklich bist)	107	2	4
Club U10	Das blaue Lama	337	4	9
Club U21	Rückenlage	169	5	13
Club U18	Wolkenbar (digital)	353	3	19
Club U16	Jugendfreipolitisch inkl. Folgen (digital)	489	3	12
Club U14	HRS 3 (digital)	158	3	10
Club U12	Hotel der Vampire (digital)	229	3	22
Club U14	Veränderungspotential (digital)	158	3	23
Club U10	Tigerpfoten	156	4	18
Club U21	Ikea-Katalogmensch	313	8	11
Club U18	Pastell	246	5	17
UFO-Projekt	Biene Maja	178	7	7
TKKG	Ich habe ja gefragt	433	5	12
Jahres Total		3939	65	189

Theaterpädagogik in Schulen	Bern, Schulhaus Breitfeld, 5./6. Klasse Büren a.A., Abschluss theater 9. Klasse Stettlen, Kindergarten Jegenstorf, Kindergarten Schüpberg, Gesamtschule Zimmerwald 3./4. Klasse Wimmis 9. Klasse Begleitung im Rahmen des 27. Theaterfestival der Schulklassen und Wahlfachgruppen aus dem Kanton Bern Theaterfrühling 2021 Schliern, Blindenmoos 6. Klasse Gümligen Dorf 3./4. Klasse
Konsequenzen der Covid-19 Verordnungen	Ausfall der Jugendnacht zur 600 Jahr Feier des Berner Münsters 2021 Ausfall diverser Untervermietungen von Oktober 2020 bis März 2021 Proben der Clubs und des Hauptstadtkulturprojektes 2020 TIME TO MOVE wurden teilweise digital oder unter Auflagen durchgeführt Eine Premiere wurde zur Darniere. Clubprojekte: 5 Produktionen wurden digital umgesetzt
Koproduktionen	Das Hauptstadtkulturprojekt 2020 TIME TO MOVE konnte schlussendlich im Mai/Juni 2021 sechs Mal in der Grosse Halle gespielt werden.
Verein	Die Junge Bühne Bern ist als Verein organisiert. Der Verein ist seit 2013 als gemeinnützige Institution anerkannt.
Mitglied werden	Schreibe uns eine Mail an info@junge-buehne-bern.ch
Vereinsbeiträge (Saisonbeitrag)	Ihr erhaltet vergünstigte Theater-Eintritte, Clubbeiträge und regelmässige Infos zum Geschehen der Jungen Bühne Bern. Unterstützt uns und unser Vorhaben. Herzlichen Dank!
	20.00 CHF Auszubildende ab 16 Jahren, AHV-/IV-Bezüger, Kulturlegi 40.00 CHF Einzelpersonen ab 16 Jahren 60.00 CHF Paare 70.00 CHF Familien 100.00 CHF Juristische Personen 500.00 CHF Gönnermitgliedschaft

Wir nehmen gerne projektgebundene Donationen entgegen.
Kontoangaben: IBAN CH17 0900 0000 8243 7936 6

Als mein Sohn Manuel vor gefühlten 10 Jahren mit dem U12 das erste Mal auftrat, hob er sogleich ab – im Stück ging es um einen Flugzeugpilot, der im Nachtflug seine Route verloren hatte. Als die Aufführung begann, wurde ich als Betrachter durch das schlichte und sorgfältige Bühnenbild, fast wie in Hypnose, in die Realität dieses Piloten hineingezogen. Sogleich stiegen innere Bilder in mir auf, die mich an meine eigenen Erfahrungen mit der Bühne während meiner Jugendzeit erinnerten.

In meiner Schulzeit durfte ich verschiedene Rollen spielen. Auftrag und Text waren klar definiert, egal ob dies die «Dreigroschen Oper» von Bertolt Brecht oder eine Bibelgeschichte waren.

Bei meiner ersten Vorstellung in der Jungen Bühne Bern erlebte ich jedoch etwas, was meiner persönlichen Vision von Theater ganz nahekam.

Die Rolle der Kinder und Jugendlichen war es nicht, einen Text möglichst nahe am Sinn der Geschichte wiederzugeben, sondern sie durften ganz sie selbst sein, in der Rolle mit ihrer Spielfreude. Ich war begeistert.

Auch das Gegeneinander von Regie und Schauspiel, Dramaturgie und Bühne war wie aufgehoben. Mir kam es so vor, als dass die Erwachsenen und die Jugendlichen ein gemeinsames Ziel hatten.

Dieses gemeinsame Ziel ist, so scheint mir es zumindest zu sein, das «Experiment». Hier fasst dies ein Mann des Theaters zusammen, der mich in meiner Haltung bzgl. was, wer und wie etwas in Szene gesetzt wird, geprägt hat.

Christoph Schlingensiefel schreibt:

«Aber man muss doch mal daran denken, dass wir auch Nachwuchs brauchen, der durchs Experiment kommt. Junge Leute, denen nicht von vornherein vorgeschrieben wird, was und wie sie es zu machen haben, die in sich selbst etwas Neues entdecken, neue Bilder, neue Gedanken, neue Fragestellungen und die müssen auch sagen dürfen: Ich habe etwas anderes gesehen!»

In diesem Sinne bereiten die Mitarbeitenden der Jungen Bühne Bern den Boden für die kulturelle Zukunft, da sie den Kindern und Jugendlichen genau dies ermöglichen.

Der respektvolle Umgang mit den Themen der Kinder und Jugendlichen, durch all die Jahre hindurch hat mich darin bestärkt, dass genau DAS Theater ist im besten Sinn.

Ich danke allen Mitwirkenden für ihre wunderbare Arbeit. Ich freue mich auf viele weitere Vorstellungen der Jungen Bühne Bern.

Das blaue Lama

Spiel	Aline Kilchenmann, Ayla Ott, Carlota Rauchenstein, Gohutta Simpson, Hanna Nowakowska, Hanna Rettenmund, Isaline Schneider, Leona Weber, Mar Inglin, Mathilda Schärer, Mira Baumgartner, Usua Landolf, Max Schmidt
	Gespielt vom Kindertheaterclub U10
Zum Stück	<p>Es war ein ganz gewöhnlicher Freitagnachmittag in Sassendorf, als die Journalistin Mar das erste Mal vom blauen Lama gehört hat. Es scheint magische Kräfte zu besitzen und in allen Dorfbewohner*innen Träume zu wecken. Touristen strömen von überall herbei. Die Tages-Lama-Pässe laufen wie blöd, der Stadtpräsident will das grosse Geld mit dem Lama machen und auch bei Wahrsagerin Usua läuft das Geschäft plötzlich nicht mehr so schlecht.</p> <p>Das Lama selbst hat aber nicht so grosse Freude an all den Gaffern. Gleichzeitig wird in der Schule ein wichtiges Buch gestohlen und das Lama ist plötzlich ganz verschwunden. Wie gut, dass Detektivin Carlota mit ihrem Pandabär-Kind ins Dorf zu ihrer Freundin der Polizistin zieht, die mit soviel Geschehnissen überfordert ist. Genug Stoff für die Journalistin Mar, um eine reisserische Story zu schreiben!</p>
Vorstellungen Schulvorstellung	12./13. September 2020 → 170 Zuschauer*innen 10./11. September 2020 → 167 Zuschauer*innen
Leitung	Eva Kirchberg, Jenni Arne
Text	Das Ensemble
Bühne	Lukas Schenk
Licht	Pascal Pompe
Musik	Jenni Arne
Kostüme	Eva Kirchberg
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenfeiler
Arbeitsprozess&Inszenierung	<p>In der Erinnerung ist erstmal nur die Zeit von März bis September. Aber da war noch vorher Entscheidendes. Im Dezember startete der Kindertheaterkurs mit Improvisationen und Übungen zum darstellerischen Spiel. Ziemlich schnell tauchte da ein blaues Lama auf, dass die Kinder magisch begleitete und nicht mehr weg wollte. Durch den Lockdown gezwungen einander fernzubleiben, liess sich die Clubleitung Spiele einfallen, erst per Telefon, dann per Live-Videoproben. Erstaunlicherweise funktionierten die Videoproben sehr gut. Nach ein paar Bewegungsübungen in ihren Zimmern spannten die Kinder via Computer oder Handys ihre Geschichte weiter. Die meisten Spieler*innen machten mit, es gab aber auch einige, die keinen Zugang zum Internet hatten oder einfach mit Theaterspielen vor dem Bildschirm nichts</p>



anfangen konnten. Stoisch machten die Clubleiterinnen trotzdem weiter und versuchten jene, die fernblieben doch noch zu motivieren.

Dank der 200m² grossen Bühnenfläche bot das Theater genügend Platz um ab Juni wieder physisch mit Abstand zu proben. Ausserdem waren die bis 10jährigen laut Auflagen vom BAG weniger betroffen, da man es für wichtig befand, dass sie sich möglichst frei bewegen können.

Natürlich hielten die Clubleiterinnen Abstand zu den Kindern, putzten, desinfizierten und schauten, dass sich im Brückenfeiler nicht zu viele Menschen gleichzeitig aufhielten. Schutzmassnahmen und Schutzkonzepte neben Theaterkonzepten wurden Teil des Alltags.

In alldem erfanden die Kinder in ihrer Logik eine spezielle Geschichte vom Auftauchen eines blauen Lamas mit magischen Kristallherz, über die Gier nach Macht und Zauberkraften bis zur Entführung und Aufdeckung der Tat.

Schlussendlich war es möglich, «das blaue Lama» im September vor Publikum aufzuführen – keine Selbstverständlichkeit in diesem seltsamen Jahr.

Bühnenbild

Das Bühnenbildkonzept sah ein Dorf vor, welches aus Kartonnachttischen aus dem Stück «Wer bin ich?» umgebaut wurden. In liebevoller Mal- und Klebearbeit bauten die Zivildienstleistenden mit einer Schülerin der Vorschule für Gestaltung die passenden Häuser zu den Figuren der Kinder.

Auf der Suche nach dem verschwundenen Lama musste sich das ganze Dorf zum Nordpol bewegen. Mithilfe eines riesigen weissen Tuchs, dass seit dem «Schellenursli» in der Saison 2016/17 immer wieder genutzt wird, verwandelte sich die Bühne in eine weisse Schneelandschaft.

Alles in allem ein recyceltes, nachhaltiges Bühnenbild, das im magischen Lichtbild von Pascal Pompe getaucht das Publikum in die Kinderwelt hineinkatapultierte.

Festival der Satelitten

Das Festival hat vom 19.–29. August 2020 mit grossem Erfolg stattgefunden.

Die ganze «Triennale» mit den Festivals von 2021 und 22 werden im Jahresbericht 22/23 ausführlich besprochen.

Rückenlage

Spiel

Aline Brossard, Jonas Fischer, Sonja Grimm, Ronahi Saklar, Ana Oppliger, Hanna-Lynn Schori, Merlin Schnydrig, Elias Velez, Lukas Schenk

Frei nach «Die Verwandlung» von Franz Kafka
Gespielt vom Jugendtheaterclub U21

Zum Stück

Dr Himmu isch so grau.
Irgendwie schmöckt aues so anders.
Was passiert, wenis nümm cha packä?
I ghöre, wi dir über mi redet.
Was passiert, weni läschtig wirdä?
Wi dr Gregor Samsa sinerä Familie.
I wirde aues widr guet mache.
«Rückenlage» vergleicht den Umgang mit Versagen und Versagern in einer Familie Anfang des letzten Jahrhunderts mit biografischen Erlebnissen.
Eine Auseinandersetzung mit Gregor Samsa, seiner Verwandlung in einen Käfer und was das alles mit uns zu tun hat.

Vorstellungen

23.–25. Oktober 2020 → 85 Zuschauer*innen
2 geplante Vorstellungen fielen wegen des zweiten Lockdowns aus.

Schulvorstellung

22. & 23. Oktober 2020 → 84 Zuschauer*innen

Leitung

Eva Kirchberg, Jenni Arne

Musik

Jenni Arne

Kostüme

Eva Kirchberg, das Ensemble

Bühnenbild

Lukas Schenk, Fabian Steiner

Text

frei nach der Erzählung «Die Verwandlung» von Franz Kafka

Licht

Pascal Pompe

Produktion

Junge Bühne Bern

Spielort

Brückenfeiler

Der Jugendtheaterclub U21 startete voller Energie und Vorfreude mit 15 neugierigen Einsteigewilligen. Die «alten Hasen» wollten zum grossen Teil später dazu kommen. Schon beim zweiten Mal war klar, dass es Einschränkungen wegen Covid-19 geben würde, so wurde auf Videoproben umgestiegen. Dazu hatten jedoch viele keine Lust, da sie schon die Schultage vor den Bildschirmen verbrachten. Nun sollte der spassige Abend, das Treffen mit Kollegen, das gemeinsame energetisch geladene Ausprobieren verschiedener Theatertechniken ebenfalls vor dem Bildschirm stattfinden. Wie das gehen sollte, konnten sich viele nicht vorstellen und wollten es auch nicht herausfinden. Oder sie arbeiteten etwa in der Pflege und wurden gerade voll eingespannt. Das Theater an sich, die Freizeitbeschäftigung und die persönliche Entwicklung wurden während diesem Probeprozess in Frage gestellt. Am Ende waren 9 Spielwütige übriggeblieben. Ohne den Mut zu verlieren kamen sie immer wieder – und machten damit den Clubleiterinnen Mut durchzuhalten. Gemeinsam entschied sich die Gruppe für Franz Kafkas Erzählung «Die Verwandlung». Einige erlebten die Verwandlung selbst durch gezwungene Isolation in ihren Zimmern, andere fanden Parallelen in ihren Familien unabhängig von der aktuellen Krise. In Schreibwerkstätten wurden diese Erlebnisse festgehalten.

Die Spieler*innen stürzten sich regelrecht auf das «Texte auswendig lernen» und auf das Hochdeutsch-Sprechen. Die biografischen Erlebnisse wurden in Dialekt gespielt, um so das Aktuelle von der ursprünglichen Erzählung zu differieren.

Dies war eine grosse Herausforderung. Die investierte Zeit lohnte sich jedoch, zumal gegen Schluss alle ihre Texte flüssend auswendig konnten und beim Spielen frei und authentisch wirkten.

Resonanz

Die Junge Bühne Bern erhielt zustimmende Rückmeldungen, auch in Form von SMS und Mails. Aus dem Publikum erhielt das Ensemble ausschliesslich positive Reaktionen. Ausserdem ist ein Artikel in der BKA von Helen Lager über die Junge Bühne Bern mit besonderem Augenmerk auf das Stück erschienen.

Rückmeldungen aus dem Publikum:

Gratulation zur gelungenen Aufführung!»

«MERC! MERC! dass ihr alle in diesen schwierigen Zeiten weitermacht und uns heute Abend so ein Programm geboten habt! Meinen grössten Respekt an die Schauspieler*innen, unter solchen Bedingungen so gut abzuliefern.»

«MERC! für diesen magischen Ort «Junge Bühne Bern» im Brückenpfeiler!»

«Mega-Aufführung mit wundervoll grafisch überzeugendem Bühnenbild. Ich war einmal mehr begeistert!»



Wolkenbar

Spiel	Mia Engel, Nils van Maele, Yara Graf, Pascale Amanda Paluzzi, Noah Houriet, Aline Meyer, Alissa Lovegrove, Stella Lang, Cristian Pennata, Lisa Richert, Daniel Heufelder, Anna Corbat, Maya Krattinger, Maria Wieruszewska, Dominik Reusser
	Gespielt vom Jugendtheaterclub U18 der Jungen Bühne Bern
Zum Stück	Angst schwitzend steht der Körper im Dunkeln, schreit, blutet, zerreisst sich selbst. Alles ist in Bewegung, zittert vor sich hin, sogar der kleine Zeh... Aufregung macht sich breit, alles wispert, flüstert, zittert, zittert, zittert... Aufregung wird enorm... was ist die Zukunft? Hilfe, Tränen, Überforderung, der Kopf zerplatzt... instabil... Schmetterlinge im Bauch – oder im Kopf? Normal, einfach normal sein... wie geht das? Du musst jetzt da raus... sing dein Lied... welches Lied? ... na das, was dich beschreibt, von dir erzählt, durch dich erklingt. Gespielt, gesungen, bewegt, geschrieben und erfunden von Club U18.
Vorstellungen Schulvorstellung	13. – 15. November 2020 → 353 Klicks Ausfall wegen Covid 19 Massnahmen. Das Stück ist online verfügbar.
Leitung	Christoph Hebing, Vera Vanoni
Musik	Fabian Steiner
Kostüme	Ensemble
Bühnenbild	Christoph Hebing, Vera Vanoni, Ensemble
Text	Ensemble
Filmschnitt	Lukas Schenk
Film	Lukas Schenk und Daniel Grabherr
Licht	Pascal Pompe
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenfeiler
Arbeitsprozess&Inszenierung	Der Start der neuen Produktion des Jugendtheaterclubs U18 fiel genau in die Zeit des Lockdowns. Ein Treffen für ein Kennenlernen war nur online möglich. Die Clubleitung hatte deshalb beschlossen, direkt mit einer Projektidee zu beginnen, da das gemeinsame Ausprobieren und Forschen gemeinsam in einem Raum nicht möglich war. Der Theaterprozess startete mit der Idee, eine Karaoke-Show zu entwickeln. Alle sollen ein Solo haben, die Show soll sich nicht nur aus Liedern zusammensetzen, sondern auch aus Texten, welche das Ensemble selbst schreibt und von den Spieler*innen selbst handeln. Dadurch entstand die Möglichkeit, die Solos zu Hause oder im Theater zu filmen, um auf einen erneuten Lockdown reagieren zu können.



Als ersten Auftrag sollten die Spieler*innen jeweils zwei Attribute (ein positives und ein negatives) zu sich selbst definieren und dazu ein Lied auswählen. Aus den Attributen wurden Texte; es kamen neue Attribute dazu, alte fielen weg, neue Lieder wurden gefunden – so entstand für jede Person eine ganze Palette an Material. Als der Lockdown vorbei war, galt es herauszufinden, was der Rahmen für diese Karaoke-Show sein kann. Wer sind die Spieler*innen und wo befinden sie sich?

In Improvisationen tauchte die Wolkenbar auf. Ein Ort, an dem sich Menschen treffen, an welchem Emotionen erlebt werden. Denn sonst ist die Welt grau, kalt, niemand zeigt seine Gefühle. An der Wolkenbar hingegen, werden Gefühle und Emotionen ausgelebt. Es gibt nur eine Regel: Irgendwann müssen alle ihr Solo zeigen. Das Solo ist ein Text, der von einem Lied begleitet wird. Es wird dazu gesungen, gesprochen, getanzt, performt.

Eine radikal einfache Lösung musste gefunden werden, um die Schneidarbeiten zu verkürzen. So würden sämtliche Lieder, welche auch als Szenen existierten als one-take gefilmt.

Durch diese Arbeit, bei der alle Neuland betraten, wuchs die Gruppe zusammen, da alle ganz direkt gefordert waren, sich am Prozess zu beteiligen. Es entstand eine sehr authentische Videoproduktion, welche dokumentarische Züge hatte.

Resonanz

Durch die online-Ausstrahlung fällt der direkte Austausch mit dem Publikum leider weg. Auf diese aussergewöhnliche Situation bezogen sind die Stimmen des Ensembles eine wichtige Resonanz:

«Der beste Moment war für mich, als wir langsam angefangen haben mit der Ausarbeitung der einzelnen Szenen. Ich fand es sehr spannend, wie wir einzelne Teile und Texte auf verschiedene Weise zusammensetzen konnten und so etwas ganz Neues erschaffen hatten.» (Noah)

«Es hat mir unglaublich gut gefallen und ich habe gespürt, wie es mich total gestärkt hat, wie ich immer mutiger geworden bin; ich traue mich nun, vor Leuten zu singen... das ist mir zu Beginn des Projektes schwer gefallen.» (Anna)

«Als erstes war ich etwas skeptisch, aber es hat schlussendlich besser funktioniert als erwartet.» (Maria)

«Wolkenbar war mein erstes Theaterprojekt bei der Jungen Bühne, darum weiss ich nicht, wie unser Stück auf der Bühne gewirkt hätte. Ich finde jedoch, dass wir das Beste aus dieser Situation gemacht haben. Denn die Alternative wäre gewesen, es ganz sein zu lassen?! Ich finde, das Filmprojekt ist uns sehr gut gelungen.» (Noah)

«Ich glaube, das Stück hätte als normales Theater sonst keinen Sinn gemacht. Irgendwie fand ich es am Anfang schade, aber es war cool, Theater mal anders zu erleben und es immer wieder anschauen zu können.» (Alissa)

«Als wir begonnen haben, wieder physisch zu spielen, war es wieder besser. Richtigen Spass hat es mir gemacht, als wir nicht mehr so viel geschrieben haben, sondern Szenen geprobt haben. Ich fand die Idee, einen Film zu machen, eigentlich direkt toll, weil ja klar war, dass wir sonst gar nichts aufführen könnten. Von Anfang an war bei allen die Euphorie da, das hat man gespürt. Ich hatte lange kein passendes Lied zu meinem Text und war ein wenig verzweifelt, bis jemand einen Vorschlag für mich hatte (they don't care about us). Ich war so froh, endlich eine Szene zu haben. Dazu haben alle aus der Gruppe in einer Improvisation zu meiner Rede hinter meinem Rücken herumgestampft... Es war ein großartiges Gefühl, auch wenn ich es wahrscheinlich nicht so gut in Worte fassen kann. Das Schönste war, als wir alle zusammen gegessen und das Endprodukt angeschaut haben – und am Schluss noch lange weitertanzten!» (Mia)

Jugendfreipolitisch

Spiel	Margrit Krebs, Alma Bonaventura Grandio, Maria Alizé Taferner, Alia Tejada Rosario, Yorin Moll, Sofia Leu, Emma Schelling, Gabriel Villavicencio, Mariana dos Santos Mayer, Fiona Richter, Mea Quint, Lucie Zuettel
	Gespielt vom Jugendtheaterclub U16
Zum Stück	Was ist ein Theaterprojekt im Bereich Jugend und Politik in Zeiten von Black Lives Matter, Frauenstreik und Staatssubventionen für Firmen? Und, unterstützen Theaterprojekte die Entwicklung junger Menschen an der Demokratie des Lebens? Der Jugendtheaterclub U16 stellt sich diesen Fragen. Die Themenfelder sind sehr vielseitig. Sie reichen von Integration und Gleichberechtigung bis hin zu Natur und Umweltschutz. In dem ganzen Themengewirr die grosse Frage: Wo stehe ich? Das Stück baut darauf auf, dass die jugendlichen Schauspieler*innen eine aktive Rolle in der Planung, Vorbereitung und Umsetzung der Szenen übernehmen. Sie zeigen, wie sie sich das vorstellen – und dadurch ein anderes Weltbild zum Vorschein bringen als erwartet.
Vorstellungen Schulvorstellung	27. – 29.11. 2020 → 489 Klicks Ausfall wegen Covid 19 Massnahmen. Das Stück ist online verfügbar.
Leitung	Marcel Leemann und Victor Witschi
Musik & Multimedia	Lukas Schenk
Licht	Fabian Steiner
Kostüme	Marcel Leemann und Viktor Witschi
Bühnenbild	Marcel Leemann, Victor Witschi
Text	Das Ensemble
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler / Digital
Arbeitsprozess & Inszenierung	Die Proben starteten aufgrund des Lockdowns digital. So lernten sich die Spieler*innen zuerst per Bildschirm kennen. Begonnen wurde mit ausgiebigen Diskussionsrunden und politischen Planspielen. In den Präsenz-Proben wurde entschieden, mit diesen Themen weiterzuarbeiten. Texte zum Thema Politik wurden entwickelt, aus welchen sich wiederum Themen wie Integration, Gleichberechtigung, Umwelt und Zusammenleben herauskristallisierten. Im darauffolgenden Probenprozess wurden diese durch Improvisationen, weitere Texte und auch Erfahrungsberichte aus dem eigenen Leben vertieft. Als klar wurde, dass die Inszenierung als Filmprojekt online stattfinden wird, wurden die Proben, das Konzept sowie das erarbeitete Material auf dieses Medium ausgerichtet. Dadurch konnte das ganze Stück innert einem Wochenende gefilmt werden.



Grundsätzlich waren die Rückmeldungen sehr positiv. Viele waren fasziniert davon, dass die Jugendlichen die Texte selber entwickelt hatten. Jedoch wurde teilweise die Sprache als zu derb und für dieses Thema als zu «jugendlich» empfunden. Der Vater einer Schauspielerin berichtete, dass er mit «Stolz in der Brust» seiner Tochter per Livestream zugeschaut hat. Er sass währenddessen in einer Beiz und schickte den Link sofort anderen Freund*innen weiter, um zu zeigen, was Jugendliche von sich aus kreieren können. Ihm gefiel, dass das Thema die Jungen beschäftigt und nicht ein vorgefertigtes Stück den Jugendlichen aufoktroziert wurde. Auch, dass das Thema seine Tochter betroffen hat und sie ihre Kolleg*innen auf der Bühne miteinbezogen hat.

HRS3

Spiel	Anuk Treu, Colin Schütz, Dorothee Kästli, Lasher Bakiray, Lisa Hubacher, Lou Jenzer, Luis Ness, Lynn Meier, Marie-Lou Wetter, Nina Giourgas
	Gespielt vom Jugendtheaterclub U14
Zum Stück	Hallo reiche Schweizer! Geniessen sie bei einem Apéro-Riche zusammen mit ihrer Familie und Freunden auf dem Sofa, auf welchem sie sich gemütlich zurücklehnen, unsere Sendung. Wir von HRS3 servieren ihnen auf dem Silbertablett einen unvergesslichen Abend, an welchem wir zu verschiedenen Themen die richtige Meinung vermitteln. Holla Duli, Duli Duli Duli Duli, Holla Dulli Dulli Dulli Du!
Vorstellungen Schulvorstellung	29. – 31. Januar 2021 → 112 klicks 46 Schüler*innen haben den Film gesehen. Das Stück ist weiterhin online verfügbar.
Leitung	Christoph Hebing, Marcel Leemann
Assistenz	Nina Sautter
Musik	Miro Rutsch, Silas Bieri
Kostüme	Das Ensemble
Bühnenbild	Christoph Hebing, Fabian Steiner
Text	Das Ensemble, Nina Sautter
Licht	Fabian Steiner
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	YouTube
Arbeitsprozess & Inszenierung	Es darf geprobt werden, aber es war klar, dass nicht auf der Bühne gespielt werden konnte. Ein pandemiebedingtes Filmprojekt sollte entstehen. Die Frage lautete nur: Was und wie?



Alles begann mit der Aufgabe «Beschreibe inhaltlich dein Stück!». Dadurch entstanden Vorlagen mit Themen die unterschiedlicher nicht sein konnten. Die Themen reichten vom Quartierdrama über Rassismus, Mord, Banküberfall bis hin zu Dramen und Märchen.

So stellte sich die Gruppe die Frage: In welchem Rahmen haben all diese Szenen einen Platz?

Nach längerem Hin und Her wurde eine Lösung gefunden: Ein neuer Fernsehsender sollte eingeführt werden. Ziel dieses Senders war die «richtige Meinung» zu verschiedenen Themen zu vermitteln. Dabei kristallisierte sich der Begriff «Diskriminierung» als Oberthema heraus.

Der Blick hinter die Kulissen des Senders durfte dabei nicht fehlen, z.B. die Moderator*innen ganz privat.

Als die Idee sich durchgesetzt hatte, rauchte es im Probelokal beim Produzieren. Szenen wurden geschrieben, besprochen und angeprobt. Aussenbeiträge in Form von Interviews zu Themen wie die Sperrung von Trump bei Twitter, Facebook, Homosexualität, Rassismus und dem ganz banalen Leben wurden erstellt. Dazu wurde ein Studio gebaut, in dem die Sendung aufgezeichnet werden konnte. Kontroverse Gäste wurden zu Interviews ins Studio eingeladen, welche am Ende völlig aus dem Ruder liefen, so dass nur Werbung zwischengeschaltet werden konnte.

Entstanden ist eine witzige, kritische Fernsehshow, bei der trotz Corona viel gelacht werden konnte und innerhalb der Gruppe ein grosser Zusammenhalt entstand.

Hotel der Vampire

Spiel Anaëlle Reber, Anna Volken Meyrat, Armin Gerber, Emma Whiting, Erun Balmer, Flurin Ferrari, Gohutta Simpson, Jeremy Philipp, Julie Herren, Lila Schröger, Max Schmidt, Micha Schneider, Mishkat Abdiyare, Nora Arne, Olivia Rupp, Romea Nyfenegger, Somya Langenegger, Sophie Gysin, Sophie Meierhans, Janik Fiechter

Gespielt vom Kindertheaterclub U12

Zum Stück Schaurig nette Hotelfamilie bietet harmlos schönes Wochenendvergnügen! Geniessen Sie tagsüber die Ruhe und freuen Sie sich auf aufregende Nächte und einen Bloody Mary an der Bar. Exzellente Zahnpflege und knoblauchfreie Zimmer inklusive. Noch heute buchen und ganz unkompliziert den Aufenthalt mit Biss in alle Ewigkeit verlängern! Wir freuen uns auf Sie! (Wir bilden auch Lehrlinge aus). Zahnärzte kommen zur Eckzahnkontrolle, Vampirjäger lauern und ein unmotivierter Fitnesslehrer träumt von einem Leben als Rockstar oder wenigstens einem Job bei der Hotelband. Geschichten über ein Hotel, in welchem es ein wenig anders zu und her geht als man sich das im Menschenleben vorstellt – und manchmal auch ganz ähnlich.

Vorstellungen 26. – 28. Februar 2021 → 144 Klicks
Schulvorstellungen 85 Schüler*innen haben den Film gesehen. Das Stück ist weiterhin online verfügbar.

Leitung Marcel Leemann & Jenni Arne
Film Daniel Grabherr
Musik Jenni Arne & Marcel Leemann
Kostüme Jenni Arne
Bühnenbild Marcel Leemann
Text Jenni Arne und Marcel Leemann
Licht Pascal Pompe
Produktion Junge Bühne Bern
Spielort Brückenpfeiler/Online

Arbeitsprozess & Inszenierung Der Kindertheaterclub U12 hat sich nichts sehnlicher gewünscht als ein Stück zu machen, dass mit Vampiren zu tun hat. Die Clubleitung hat einem solchen unterfangen schnell zugestimmt. Ein Stück in einem alten Schloss, in welchem es ganz viel zu beissen gab und mit komischen Gästen war die Grundidee. Tänze zu alten Klängen und unheimlichen Tönen wurden ausprobiert und einstudiert. Sterben und Wiedererwachen. Sich in einen Werwolf verwandeln. Auf der Suche nach Themen und Ideen haben die Kinder vom U12 ein Konzept mit viel Potenzial erarbeitet. Leider konnte das Bühnenkonzept nicht umgesetzt werden. Wegen den Corona-Bestimmungen musste die Produktion als Filmprojekt umgesetzt werden. Dieser Entscheid wurde erst spät getroffen und deshalb existierte die ganze Story bereits als Theaterstück. So entschied sich die Leitung, die bestehenden Theaterszenen abzufilmen. Um eine möglichst unkomplizierte Umsetzung ohne teure Technik zu



gewährleisten, wurde die Produktion mit dem Smartphone abgefilmt. Negativer Aspekt war dabei die schlechtere Tonqualität.

Entscheidungen wurden spontan getroffen und die Kinder mussten während der Dreharbeiten oft improvisieren.

Hauptfigur war ein alter Vampirkönig, der seine Reichtümer an einem geheimen Ort versteckt hielt. Den Schlüssel dazu hatte jedoch seine Tochter, die vor vielen Jahren damit durchgebrannt war. Er war arm wie eine Kirchenratte geworden, musste sein Schloss an die Hotel-Chefinnen vermieten und sehnte sich immer noch verzweifelt nach dem Schlüssel.

Eines Tages kam eine junge Vampirin in das Schloss mit einem mysteriösen Schlüssel, den sie von ihrer verstorbenen Mutter bekommen hatte. Das Mysterium klärte sich. Der alte König bekam seine Reichtümer zurück, schenkte die Hälfte seiner neugefundenen Enkelin und schickte die ganze Hotel-Crew zum Teufel – das Happy End zum Schluss, da alle eine neue noch spannendere Zukunft fanden!

Veränderungspotential

Spiel

Aline Stofer, Alya Mast, Charlie Anne Winfield, Coralie Schneider, Emma Rettenmund, Evita Brechbühler, Faustin Kabamba, Guillaume Mourgue d'Algue, Julika Mure, Line Gmür, Louann Thévoz, Lucie Baland, Lynn Mägert, Mika Bühlmann, Nils Balmer, Nora Jean Kaufher, Peppe Koller, Ronja Weber, Uma Livingston, Youri Margg

Gespielt vom Jugendtheaterclub U14Di

Zum Stück

Liebe Menschen Ehm, ja, Hallo.... Könnt ihr zuhören? Warum dürfen Jungs keine Röcke anziehen? Glaubt ihr eigentlich nicht auch, dass die Schweiz sehr asozial ist? Wisst ihr, dass Gurken sehr fein und saftig sind? Und dass die Musik, die ihr hört scheisse ist und Homo- und Transphobie auch? Gott löst deine Probleme nicht und ich habe sehr gerne Muffins. Das Universum ist so unendlich gross und wir so lächerlich, ich schäme mich so. Ihr wollt den Weltfrieden, aber hört nicht auf diskriminierend zu sein. Ihr wollt Schnee, aber tut nichts gegen den Klimawandel. Wir müssen etwas bewirken, ich bin gerade so entschlossen. Das wollte ich schon lange einmal sagen. Danke.

Es ist an der Zeit zuzuhören: In «Veränderungspotential» nehmen sich Jugendliche ihren Raum für all die Dinge, die sie schon lange einmal sagen und tun wollten.



Vorstellungen digital
Schulvorstellungen

12. – 14. März 2021 → 91 Klicks
Schüler*innen haben den Film gesehen. Das Stück ist weiterhin online verfügbar.

Leitung
Musik
Kamera/Schnitt
Kostüme
Bühnenbild
Text
Licht
Produktion
Spielort

Zo Hug, Vera Vanoni
Lukas Schenk
Fabian Steiner
Ensemble
Fabian Steiner
Ensemble
Fabian Steiner
Junge Bühne Bern
Brückenpfeiler

Arbeitsprozess & Inszenierung

«Was wolltest du schon immer mal sagen?»
Diese Frage stand als Ausgangslage für das Stück «Veränderungspotential». Das Leitungsteam wollte bei den Teilnehmenden erforschen, was sie umtreibt. Was ist dieser Generation im Moment wichtig? Was sind die ganz eigenen und persönlichen Themen und Gedanken der Spieler*innen? Was kommt zusammen, wenn jede*r Einzelne für sich überlegt, was sie/er schon lange auf einer Bühne sagen und tun wollte? Im Prozess der Stückentwicklung haben sich die Clubleitung an die Gedanken, Themen, Meinungen, Gelüste und Fragen der Jugendlichen angenähert. Verschiedene Ausdrucksformen wie z.B. Schreibaufgaben oder das Vorspielen einer Szene sowie Improvisationsvorlagen dienten als Forschungsmethoden. Das entstandene Material war sehr unterschiedlich: von politischen, gesellschaftskritischen Gedanken, grundsätzlichen philosophischen Fragen bis hin zu alltäglichem Gedanken-spiel und lustvollen Banalitäten.
Oft wurden grosse Themen wie z.B. Rassismus, Klimawandel und Diskriminierung von den Jugendlichen genannt und auf ihr eigenes Leben bezogen. Diese starken Meinungen und grossen Worte prägten das Schaffen. Die Clubleitung kreierte aus der Vielfalt des Materials eine Dramaturgie, welche an das «Erwachsen werden» erinnert. Durch die Verschiedenheit der eingebrachten Themen, Texte und Szenen spiegelte sich von der Kindheit über die Jugend bis zum Erwachsenenalter alles ab. Der Anfang des Stückes machte eine Szene in der die Jugendlichen Erwachsene spielten und über «Erwachsenen-Dinge» sprachen. Es folgte ein Bruch, die Spielenden wurden wieder zu Kindern und durchliefen das Heranwachsen. Zuerst wurde die Sprache geformt, Wörter ausgesprochen. Worte formten sich zu Sätzen, das Abstrakte gewann an Konkretheit und Inhalt. Die Jugendlichen spielten Szenen mit Dingen, die sie schon immer einmal tun wollten. Im Verlauf des Stückes gewannen die Szenen immer mehr an Prägnanz, Entschiedenheit und einem politischen Anspruch. Es endete in einem offenen Brief mit Wünschen an die Menschheit und dieser Appell stürmte laut schreiend in die Welt hinaus.

Bühnenbild	Die Bühne wurde in drei schwarze Boxen unterteilt, die Kamerafahrt konnte auf diese Weise als One-Take durchgeführt werden. Sobald die Kamera weg war, wurde die Box für eine neue Szene umgestellt. Als Requisit diente ein überdimensionierter Stuhl als Metapher für die Jugendlichen. Die Kostüme erlebten einen Wandel: anfangs waren die Jugendlichen in schwarzen Anzügen mit weissen Hemden und schwarzer Maske aufgetreten, um die Erwachsenen zu spielen. Bei den Kinderszenen trugen sie die gleiche Kleidung anders und dazu farbige Masken.
Resonanz	«Veränderungspotenzial» wurde Digital ausgestrahlt, daher konnten wir kein Feedback direkt vom Publikum einfangen. Vereinzelt wurden uns Feedback zugesendet: «Halt mit Maske, doch einmal mehr erfrischend gesellschaftskritisch, gesellschaftsentlarvend, ehrlich, wertend, nicht naiv, kreativ. Und für die vielen Jugendlichen zünftig Rückenwind auf dem Weg zu ihrer Persönlichkeit». (Lehrperson) «Es hat riesigen Spass gemacht, danke! Gelebte Vielfalt. Ich finde es toll, dass so viel Raum gegeben wird für persönliche Fragen und Geschichten. Dass sie sich angesichts der überwältigenden Krisen und Missstände am Ende zurückziehen, berechtigt. Der Stuhl ist überdimensioniert wie die Tragweite der Fragen für Kinderköpfe und -hände. Es symbolisiert fast schon eine Anklagebank für die darauf bequem Platzierten, die in Parlamenten und Verwaltungsräten sitzen und dabei einen Teil der Probleme abarbeiten sollten.

Die Tigerpfoten

Spiel	Laurine Adank, Amélie Bessire, Louisa Briggen, Johanna Campbell, Mélia Demoulins, Maria Hower, Emily Hunziker, Aline Kilchenmann, Ilja Krneta, Aurel von May, Usua Landolf, Ayla Ott, Kasimir Ouedraogo, Hanna Nowakowska, Carlota Rauchenstein, Tilly Schärer, Isaline Schneider, Catarina Steinauer.
	Gespielt vom Kindertheaterkurs U10
Zum Stück	«Die Tigerpfoten», eine Gruppe Kinder, die sich täglich nach der Schule im Zoo treffen, beobachten seltsame Dinge. Die Zoodirektorin führt den Zoo zusammen mit einer Tierärztin und ihren Kindern, sowie den Zoowärtern. Die Zoodirektorin hat den Zoo von ihrem Grossvater geerbt. Ob er da die richtige Erbin gefunden hat? Wirklich grosse Liebe zu Tieren ist nicht zu erkennen und auch die Wärter scheinen eher seltsam. Ob sie überhaupt einmal nüchtern sind...? Jetzt kommt noch die Neue, die alles richten soll. Was tun? Die einzige normale Person verweist nun auch noch zu einem Kongress. «Die Tigerpfoten» wollen den Tieren unbedingt helfen, dem Waschbären, dem Riesenkrebs, dem Capybara... alle Tiere aufzuzählen dauert jetzt wirklich zu lange. Die Kinder vom U10 haben sich wieder allerhand einfallen lassen!
Vorstellungen Schulvorstellungen	8. & 9. Mai 2021 → 73 Zuschauer*innen 6. & 7. Mai 2021 → 83 Zuschauer*innen
Leitung	Eva Kirchberg, Jenni Arne
Musik	Jenni Arne
Kostüme	Das Ensemble
Bühnenbild	Fabian Steiner / Daniel Grabherr
Text	Das Ensemble
Licht	Fabian Steiner
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenpfeiler
Arbeitsprozess & Inszenierung	Angeregt von «Karlsson auf dem Dach» entschied sich der Club das Thema «Streiche» unter die Lupe zu nehmen. Immer tauchten in den von den Kindern erfundenen Szenen Tiere auf, weshalb die «Streiche im Zoo» in einen Zoo verlegt wurden. Die Kinder konnten bei den Rollen zwischen Tieren, Mitglieder einer Kinderbande oder Zoopersonal wählen. In vielen Improvisationen kristallisierte sich die Geschichte heraus. Der Kindertheaterkurs war zeitweise von den Corona-Massnahmen betroffen und durfte nur in kleinen Gruppen proben, was der Clubleitung mit der Unterstützung des Zivildienstleistenden Daniel Grabherr und den vielen Räumlichkeiten im Brückenpfeiler gelang.
Resonanz	Die Junge Bühne Bern erhielt zustimmende Rückmeldungen, welche sich in Form von Lob für das freie Spiel, die Selbständigkeit, die Spielfreude und die schauspielerische Entwicklung der Kinder ausdrückte.



Die Aufführungen waren die ersten Bühnen-Aufführungen nach der langen Lock-down-Zeit, in denen viele Stücke der Jungen Bühne Bern digital produziert und gezeigt wurden. Obwohl nur ein Drittel des üblichen Publikums zuschauen durften, war das Publikum extrem glücklich darüber, wieder eine Live-Performance zu sehen.

Kostüme

Der Zivildienstleistende Fabian Steiner entwarf abstrakte Kostüme, die den Kindern sehr gut gefielen. Die bunten T-Shirts mit Bildern der entsprechenden Tiere, durften die Kinder nach Abschluss des Stücks behalten.

Bühne

Die Leitung entschied sich für ein warmes Material. Aus hellen Buchenrundhölzern entstanden wandelbare Bühnenbild-Elemente. Die Zivildienstleistenden bauten eigenhändig grosse wandelbare Käfig-Dreiecke. Die Kinder änderten das Bühnenbild während dem Stück selbst. Es entstanden verschiedene Käfig Formationen, für das fulminante Finale entstand eine grosse Brücke in die Freiheit.

IKEA-Katalogmensch

Spiel

Aline Brossard, Cristian Pennata, Elias Velez, Emio Javor, Frederik Stürmer, Hanna-Lynn Schori, Lorena Ritschard, Nils van Maele, Simon Leisinger, Sonja Grimm, Valentina Ortega

Gespielt vom Jugendtheaterclub U21

Zum Stück

Eine Installation:

Bubbles. Gummibubbles? Kaugummibubbles? Bubblegum. Nünitram. Bim Bam Bum, warum isch d Banane chrum. I möcht mi verwandle aber i bi i mire Bubble. Wie chumi use? Muesi use? Oder cha öpper ine? Und wenn ja, wo isch öpper vorher gsi? Der IKEA-Katalogmensch ist ein Musterbeispiel für die Gesellschaft. Seine Kanten sind so rund, man könnte meinen, er sei ein Ball. Seine Telefonnummer endet mit 0815. Er steht für das normalste der Welt. Trotzdem denkt der IKEA-Katalogmensch: «Ich bin anders als die anderen. Ich bin ehrlich und direkt, ich bin nicht fake!» Der IKEA-Katalogmensch fühlt sich wohl in seinen Bubbles, authentisch. Obwohl er in jeder Bubble anders ist... halt anders authentisch. Bleibt die Frage: «Was passiert, wenn ich gehe, aber alle anderen bleiben. Was passiert, wenn ich aus der Gesellschaftsbubble schlüpfe und meine eigene Bubble kreierte?»

Vorstellungen Schulvorstellungen

28.–30. Mai 2021 + 25. Juni (Jugendtheatertreffen «Spiilplätz») → 238 Zuschauer*innen
27. & 28. Mai 2021 → 75 Zuschauer*innen

Leitung
Musik
Kostüme
Bühnenbild
Text
Licht
Produktion
Spielort

Eva Kirchberg, Karin Maurer
Das Ensemble
Das Ensemble
Das Ensemble / Daniel Grabherr
Das Ensemble
Fabian Steiner
Junge Bühne Bern
Brückenfeiler

Arbeitsprozess & Inszenierung

Voller Optimismus machte sich der U21 in November auf die Suche nach einem neuen Thema, welches wieder live vor Publikum gezeigt werden sollte. Wie so oft kreiste der Club um verschiedene Themen, bis man sich darauf einigte, dass «Bubbles», in welchen man sich befindet und in welchen man sich so wohl fühlt, ein interessantes Thema sind. «Klischee-Bubbles» wurden kreiert und wieder verworfen, am Schluss stand die Erkenntnis: So einzigartig man sich auch fühlt und wie sehr man sich auch abgrenzt von anderen, man sucht und findet sich trotzdem immer wieder in einer «Bubble». Und man fühlt sich dort wohl – wenn nicht mehr, sucht man sich eine neue.

Für das Bühnenbild stand schnell fest, dass für diese Installation vier Reihen mit je fünf Vorhängen aufgehängt werden. So stand plötzlich IKEA im Raum: Duschvorhänge von IKEA. Für ein Mitmachen des Publikums interessierten sich die Spieler*innen sehr.

Einen Monat vor Premiere stand fest, dass der Club U21 wahrscheinlich nicht vor Publikum spielen darf. Es wurde entschieden – mit der nicht ganz neuen Idee –, dass diese Produktion eine Installation in drei Räumen werden sollte, mit performativen Elementen. Die Spieler*innen haben mit viel Kreativität und Selbständigkeit ihre jeweiligen Räume eingerichtet. Das Thema «IKEA» wurde in allen Räumen aufgenommen. Thematisch beschäftigte sich das Publikum mit den Themen der Zugehörigkeit, mit dem «sich einzigartig fühlen» oder doch einfach mit «Max und Anna Muster» zu sein.

Resonanz

Am Spielfest Festival zeichnete sich in den Nachgesprächen eine besonders positive Resonanz an den interaktiven Möglichkeiten ab, die die Installation anbot:

«Was machst du alles, um dazuzugehören?»

Zum Beispiel die Wand, an der die Besuchenden angeregt werden eigene Gedanken aufzuschreiben und die der anderen zu lesen.

«Fragen zum Verhalten mit POC oder Magersüchtigen»

Diskussionen wurden vor dem Spiegel angeregt.

«Emil in der Badewanne»

Beliebt war auch die Badewanne, in der ein Schauspieler sich zwischen «Wunschschiffchen» entspannte und die man mit eigenen Wünschen ergänzen konnte.



Fragen tauchten bei den befreundeten Zuschauenden auf. Darf man einen Freund, der nun auf der Bühne in der Badewanne sitzt, anspritzen?

«Bin ich langweilig?»

Darf man die Freundin, die mich in der Rolle fragt, ob sie langweilig sei eine ehrliche Antwort geben, ohne sie zu verletzen?

Positiv bewertet wurde, dass die behandelten Themen sehr ernst waren, aber trotzdem mit Humor dargestellt wurden.

Ein Gedicht einer Zuschauenden:

«Ikea Katalogmensch bringt eim zum Nachedänke.

Nachedänke, ob meh selber sone Mönsch isch.

Isch ds dr Sinn?

Sinn, das meh öpper anders möchti si?

Si mir aui IKEA-Katalogmönsche?

Si IKEA-Katalogmönsche längwilig?

Längwilig und meh het se nid gärn.

Gärn het meh si aber gliich.

Gllich wie aui angere?

Di Angere, wo anders si?

Si mir Lüt, wo im Herbst uf Sardinie id Ferie göh?

Pastell

Aline Assi, Alissa Lovegrove, Anna Corbat, Daniel Heufelder, Dorothee Kästli, Manuel Jost, Maria Wieruszewska, Maya Krattinger, Mia Engel, Nils Van Maele, Noah Houriet, Pascale Amanda Paluzzi, Zoe Käsermann

Gespielt vom Jugendtheaterclub U18

Spiel Stell dir eine Gesellschaft vor, in der grosse Furcht vor dem Lernen herrscht. Wir flüchten vor neuen Informationen. Wir halten uns gar die Ohren zu, um nichts Neues zu erfahren, aus Angst nicht genug Speicherplatz im Gehirn zu haben. Denn immer, wenn zu viel Wissen im Gehirn angereichert wird, geht es plötzlich nicht mehr weiter. Es ist verboten viel Wissen zu Sammeln. Es werden Teile des Gehirns oder alles gelöscht. Man fängt wieder bei null an, egal wie alt man ist. Eine Dystopie von U18 zu unserer heutigen Zeit.

Vorstellungen 11.–13. Juni und 23.6. Theaterfestival Spiilplätz → 146 Zuschauer*innen
Schulvorstellungen 10. & 11. Juni → 100 Zuschauer*innen

Leitung Christoph Hebing, Vera Vanoni
Musik Lukas Schenk
Kostüme Das Ensemble
Bühnenbild Fabian Steiner & Daniel Grabherr
Text Das Ensemble
Licht Pascal Pompe
Produktion Junge Bühne Bern
Spielort Brückenpfeiler

Arbeitsprozess & Inszenierung Der Umstand, in Zeiten einer Pandemie zu proben, erlaubte es bei diesem Projekt fruchtbare Umwege einzuschlagen. Ob man am Ende vor Publikum spielen könne, war zu Kursbeginn unklar. Darum begab sich der U18 Club mit kleinen filmischen Experimenten auf neues Terrain. Die Spieler*Innen erforschten in kleinen Szenen, welche sie eigens mit dem Handy filmten, den filmischen Raum und eine Schauspielästhetik vor der Kamera. Dabei entstand ein vielseitiges Panorama aus filmischen Arbeiten mit unterschiedlichsten Ansätzen und Ideen. Die grosse Erleichterung kam, als es wieder möglich wurde gemeinsam zu proben. Das Spielen rückte endlich wieder ganz in den Mittelpunkt und es wurde wie wild improvisiert und erprobt, um den Körper wieder fit zu kriegen, der schon ganz müde war durch die endlosen Zoom-Sitzungen.

Ohne zu wissen, wohin die Reise genau führen würde, entschied sich die Clubleitung mit dem Ensemble intensive Gespräche darüber zu führen, welche Welt es zu erschaffen gelte. Dabei kristallisierten sich immer mehr die Bilder einer dystopisch anmutenden Zukunft heraus, die durch die aktuellen Ereignisse bestärkt wurden. Die Herausforderung für die Spieler*innen bestand darin, jene Welt, die nach strikten Regeln funktioniert, nicht bereits zum vornherein zu werten, um einen Zugang zu den einzelnen Rollen zu finden. Im Prozess zeigte sich, dass die Glaubwürdigkeit

und Empathie einer solchen Geschichte über die einzelnen Schicksale der Menschen funktionieren kann. Von da an war das Ensemble ständig auf der Suche nach den kleinen Geschichten, dem Mikrokosmos, der aus winzigen Teilen von Bedürfnissen, Ängsten, Träumen, Sehnsüchten und Hoffnungen der einzelnen Figuren bestand. In selbst geschriebenen Texten versuchten sie immer wieder, ihren Rollen ein Innenleben und eine eigene Stimme zu verleihen.

Wie ein Mikroskop horchten sie in die einzelnen Figuren herein und legten deren Gedanken frei.

Bühnenbild

Das Bühnenbild setzte sich wie von Zauberhand von Probe zu Probe immer mehr zusammen und passte sich den Abläufen und Handlungen der Spieler*Innen an. Wie ein perfekt getaktetes Uhrwerk fanden sich mit der Zeit die einzelnen Szenen, Figuren und Fragmente zu einer vollendeten Sinnhaftigkeit zusammen. Einer Sinnhaftigkeit, die ihr eigenes Regelwerk hat, um im Finale wie ein Kartenhaus in sich zusammen zu fallen.

Resonanz

Eines der wichtigsten Anliegen von Seiten des Ensembles war die Verständlichkeit des Stoffes und die Glaubwürdigkeit der Umsetzung. Ein Bedürfnis, das sich offensichtlich erfüllt hat, da in vielen Nachgesprächen die Aktualität und die absurden Widersprüche des Stückes positiv besprochen wurden. So war es für viele Zuschauer*innen gerade die menschliche Darstellung der Figuren sowie der feine Humor, welche es ermöglichten, sich mit den vielen Facetten der Geschichte auseinanderzusetzen, ohne diese Dystopie bequem von sich zu stossen.

«Pastell ist für mich eine abstrakte Darstellung von Teilen unserer Gesellschaft. Wer nicht ins System passt, kann auch sonst nicht dazugehören und wird ausgestossen. Pastell ist für mich auch eine sehr schöne Zeit mit allen Mitspielenden und Leitenden gewesen und ein Prozess der die Gruppe gestärkt hat.» Mia

Banalität der Wiederholung

Wiederholung war ein wichtiges Gestaltungsmittel in Pastell. So wiederholte sich eine Tagesstruktur immer wieder aufs Neue und auch einzelne Sätze wurden repetiert. Es zeigte sich schnell, dass eine Wiederholung immer nur einer scheinbaren Repetition von Ereignissen entspricht. Eine Wiederholung, ob im Stück oder in der Wirklichkeit, existiert also genau genommen nie. Eine Feststellung, die man sich durch den Kopf gehen lassen darf!



Biene Maja

Spiel	Aline Brossard, Cristian Pennata, Enno Rennenkampff, Hanna-Lynn Schori, Mia Engel, Nils Van Maele, Taissia Mühlethaler
	Frei nach der Buchvorlage von Waldemar Bonsels Gespielt vom altersgemischten Jugendtheaterclub U-FO
Zum Stück	Das Leben im Bienenstock ist kein Honigschlecken, viel zu heiss und dann immer nur arbeiten. Maja will lieber hinaus in die Welt und das Leben geniessen. Unterwegs macht die neugierige Maja viele neue Bekanntschaften. Sie trifft auf einsame Exzentriker, gebrochene Herzen und verkannte Künstler. Dabei lernt sie einen «echten» von einem «möchtegern» Rosenkäfer zu unterscheiden und merkt, dass es neben Spinnen und Scheibenwischern noch andere Gefahren gibt, besonders die Hornissen. Denn die sind so richtig «hässig» auf die Bienen und haben einen gefährlichen Plan.
Vorstellungen Schulvorstellungen	18.–20. Juni 2021 → 111 Zuschauer*innen 21.&22. Juni 2021 → 161 Zuschauer*innen
Leitung	Marcel Leemann & Bea Schild
Musik	Mark Oberholzer
Kostüme	Paula Herrmann & Olaf Tavares Viera
Bühnenbild	Marcel Leemann
Text	Nach der Buchvorlage, das Ensemble
Licht	Fabian Steiner
Produktion	Junge Bühne Bern
Spielort	Brückenfeiler
Arbeitsprozess & Inszenierung	Das ursprünglich von der Leitung angedachte Casting für die neue UFO Produktion erübrigte sich, als sich gerade mal 7 Spieler*innen meldeten. Diese eher zufällige Gruppenkonstellation erwies sich als sehr produktiv und ermöglichte eine kreative Umsetzung des gewählten Stoffes. Das UFO-Ensemble entschied sich für die Arbeit nach Buchvorlage und nicht nach der bekannten Fernsehserie. Die Buchvorlage von Waldemar Bonsels lieferte viel Stoff für die szenische Umsetzung, wobei auch auf einige Charaktere aus der Vorlage verzichtet werden musste, um den zeitlichen Rahmen der Inszenierung nicht zu sprengen. Eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten bestand in den vielen und oft schnellen Wechseln einzelner Figuren. Auf Grund dessen entschied sich die Gruppe für eine konstante Hauptrolle der Biene Maja, gespielt von Aline Brossard.



Die geplanten Vorstellungen für Dezember/Januar mussten leider wegen der Corona Pandemie abgesagt werden, «Biene Maja» feierte erst im Juni 2021 seine Premiere.

Bühnenbild	Das Bühnenbild bestand aus gelben Seilen mit Aufhängevorrichtungen und 25 transparenten Regenschirmen – mal als Blumenwiese, Spinnennetz, Bienenwaben oder Insektenstachel. Die Einfachheit Überzeugte mit seiner Polyfunktionalität in Kombination mit dem Lichtkonzept von Fabian Steiner.
Kostüme	Die Kostümbildnerin Paula Herrmann, assistiert von Olaf Tavares, kombinierte unterschiedliche Materialien und Kleidungsstücke. Beispielsweise glänzendes Leder und flauschige Federboas oder diverse Helm-Variationen mit Stiefeln dazu. Diese Kostümsprache funktionierte ausgezeichnet für einzelne Figuren wie Rosen- oder Mistkäfer, als auch für ganze Ameisen-Armeen und Bienen- und Hornissenschwärme. Zudem erlaubten die Kostüme einen schnellen Wechsel zwischen den Figuren. Die Kostüme brachten die Insektenwelt in ihrer ganzen Vielfalt zum Vorschein, was das Publikum zum Staunen und Schmunzeln einlud.
Musik	Mit viel Feingefühl komponierte der Musiker Mark Oberholzer eigens für diese Produktion. Mit seiner eigenen Musiksprache verlieh er den Figuren und Situationen mal witzig, mal mitfühlend oder gefährlich Nachdruck. Eine absolute Bereicherung!
Resonanz	Sowohl Kinder wie auch Erwachsene beobachteten die Geschichte mit viel Spannung und Vergnügen. Sie staunten über Kostüme und Bühnenbild und lauschten amüsiert der Musik, die durchs Stück begleitete. Ausserdem beeindruckten die Spieler*innen mit ihrem ungezwungenen und leidenschaftlichen Schauspiel sowie ihren beachtlichen Verwandlungskünsten in winterlichen Kostüme mitten im Juni.

Ich habe ja gefragt...

Spiel	Anke Bautzmann, Eric Andresen, Jeanne Jensen, Ljubia Kohlbrenner, Maiyun Schneider-Ludorff, Melina Jörg, Mohammad Shahi Abbasi, Noah Grädel, Sammad Akhonzada, Wendy Marguth, Wai Ra Schwarz
	Gespielt von «Theater kennt keine Grenzen» TKKG
Zum Stück	Unser Gewissen steuert uns täglich durch unser aller Leben. Es beeinflusst unsere Entscheidungen und Bedürfnisse. Eine Tat kann mit gutem Gewissen vollführt werden, doch mit der Zeit kann uns trotzdem das schlechte Gewissen plagen. Gefahren wie Kriege, Klimawandel und Umweltzerstörung können immer wieder neue kollektive Schuldgefühle wecken. Was kann man also mit einem reinem Gewissen sagen?
Vorstellungen Schulvorstellungen	26.–30. Juni 2021 → 308 Zuschauer*innen 28.&29. Juni 2021 → 125 Zuschauer*innen
Leitung	Christoph Hebing, Elena Maron, Marcel Leemann
Assistenz	Daniel Grabherr
Musik	Janos Mijnsen
Kostüme	Elena Maron
Bühnenbild	Christoph Hebing
Text	Das Ensemble/Elena Maron
Licht	Pascal Pompe
Produktion	Christoph Hebing
Spielort	Grosse Halle Reitschule Bern
Arbeitsprozess & Inszenierung	Ein Theaterstück zu Pandemiezeiten zu entwickeln, zu proben und schlussendlich zu spielen grenzte an ein Himmelfahrtkommando. Anfänglich kamen nicht viele Spieler*innen zusammen, welche sich an einem solchen Unternehmen beteiligen wollten. Doch die Wenigen waren dafür hochmotiviert! Und so begann die Reise mit der Suche nach dem Thema. Nach einer grossen Auswahl blieb die Gruppe beim Thema Gewissen hängen. Viele Gedanken taten sich dazu auf. Ebenso viele Erlebnisse hatten alle zu berichten und die Fragestellungen, welche sich daraus ergaben, waren umso zahlreicher. Es wurde fleissig geforscht, geschrieben, diskutiert, behauptet, berichtet und gesammelt. Es entstanden unzählige Szenen, Texte und kurze Choreographien, welche als Grundmaterial dastanden ohne eine Reihenfolge. Ab Dezember stiess der Musiker Janos Mijnsen zur Gruppe. Er entpuppte sich als wahrer Glücksgriff. Seine feine Art, Musik mit den Spieler*innen zu machen,



war ein Erlebnis. Es gelang ihm, einen wunderbaren Soundtrack zu den Szenen und Choreographien zu komponieren, welcher das Stück zusammenhielt.

Mit der Zeit stellte sich die Frage nach den Rollen und Charakteren, welche die einzelnen Personen einnehmen sollten. Auch hier wurde ausprobiert und geforscht. Es ging weniger darum, eine Rolle zu spielen, als vielmehr eine Meinung oder Sichtweise zu vertreten.

In dem sich alle selbst und gegenseitig beschrieben, wurde allen Spieler*innen verschiedene Attribute und Adjektive zugeordnet, welche ihnen zur Verfügung standen und die sie in ihr Spiel als Haltung einbringen konnten. So blieben letztlich alle bei ihrer Persönlichkeit, aber mit einer verstärkten Haltung. In der Gruppe entwickelte sich immer stärker das Anliegen, etwas mitteilen zu wollen.

Klar war, dass es eine offene Dramaturgie geben würde, sprich eine Art Collage, welche sich immer um das Hauptthema drehen würde. Die Herausforderung bestand in den Übergängen. Am besten gelang dies, indem man eine Reihenfolge von verschiedenen Szenen, Texten und Choreografien behauptete und dann einfach zu spielen begann. Die Aufgabe bestand darin, durch die Reihenfolge durch zu kommen und die Zwischenteile zu improvisieren. Die Gruppe entwickelte ein grosses Verständnis dafür, kleine Inputs aufzugreifen und in ein Spiel umzusetzen. So entstand nach vielen Umstellungen und Ergänzungen die endgültige Fassung des Stücks.

Es folgte ein wunderbarer Abend vor grossem Publikum und einer hochmotivierten Gruppe, welche ein Anliegen hatte und dies mitteilen konnte. Danach wurde viel diskutiert über das Gesehene. In Erinnerung bleiben Bilder zum Thema Gewissen. Nebenbei gesellten sich auch immer wieder neue Menschen zu der Gruppe, welche davon gehört hatten oder einfach von Teilnehmer*innen mitgeschleppt wurden. Einige gingen wieder, einige blieben. Am Ende waren es elf mutige Spieler*innen, welche dieses Abenteuer gestalteten.

Resonanz

Spieler*Innen

TKKG bedeutet für mich ...

«... zusammenfinden, den Kopf ausschalten und mich selber sein können, dafür akzeptiert werden und eine Art von selbstverständlicher Inklusion, die keine Worte braucht.»

«... Therapie ohne Therapeutin, eine wöchentliche Auseinandersetzung mit sich selber und eine umfassende Übung in Sozialkompetenz und Geduld.»

«... das Fenster zur sozialen Integration in dieser Stadt, eine niederschwellige Art mit talentierten Leitenden und an schönen Orten sein zu können. TKKG ist ein Brutkasten für persönliche Entwicklung.»

«... etwas Neues zu lernen. Und neue Leute kennen zu lernen. Ich will meine mündliche Sprache verbessern und etwas neues, wie Geschichte und Kultur erzählen oder meine Heimat zeigen. Die Schweizer Kultur und andere Länder besser kennenlernen.»

«... Freiheit, Individualität, das Zusammenschmelzen verschiedenster Ideen und Wünschen.»

«... Theater spielen finde ich spannend und interessant. Ich habe gerne mit Menschen Kontakt. Theater ist gut für mich um Deutsch zu lernen und Spass zu haben. Ich finde auch sehr intelligente und nette Menschen arbeiten dort.»

«... an einem Ort zu sein, an welchem ich lernen kann wirklich mich selber zu sein, ohne dafür verurteilt zu werden. Es war erfrischend und hat mich gepusht mich mit wichtigen Themen auseinanderzusetzen. Ich fand es auch unglaublich wertvoll auch selber Texte zu schreiben, Musik zu machen und mich zu bewegen (Tanzen).»

Theatersommerferien 2020

Unter dem Thema «Zusammen alleine im Wald» wurden in diesem Sommer gemeinsam über fünf Tage ein Stück entwickelt und zur Aufführung gebracht. Mit viel szenischer Phantasie wurde der Frage nachgegangen, weshalb Kinder ohne Erwachsene im Wald zusammenkommen und wie eine eigenverantwortliche Organisation aussehen könnte.

Grassierende Einhörner-itis, durchgedrehte Roboter, verfolgende Jugendknast-Wärterinnen, ein Flugzeugabsturz, Öko-Aktivismus, verzauberte Beeren und ein magisches Buch haben in die Wildnis geführt – im Schutz eines Pfadiheimes wird eine neue, fairere Gemeinschaft gebildet. Und endlich kann auch im echten Leben den Erziehungsberechtigten mal die Meinung gezeugt werden.

Die verhältnismäßig grosse Gruppe von 34 Kindern hat voller Hingabe, sehr konzentriert und selbständig gearbeitet – und auch abseits der Theaterproben harmonisch zusammengelebt: Neben dem Theater spielen wurde zusammen gespielt, geredet, Yoga gemacht und getanzt. Selbst die bisweilen garstigen Witterungsbedingungen waren der Stimmung nicht abträglich. Probleme bereiteten bloss ein bei vehementem «Räuber und Poli»-Einsatz verstauchter Fuss, vereinzelt auftretendes Heimweh und ein selbstdiagnostiziertes «Teenager»-Syndrom mit dem Hauptsymptom unbändiger Hunger – 20 Kilo Äpfel sagen das Seine.

Wieder einmal eine wunderbare Theatersommerferien-Woche, welche ein Fixpunkt im Jahresprogramm der Jungen Bühne Bern darstellt.

Resonanz:

«Schlafen war gut. Spiele waren lustig. Essen war auch sehr fein. Und die Leitenden waren sehr sympathisch.»

«Die Spiele fand ich sehr cool und dass wir das Theaterstück selber erfinden konnten. Das Essen war meistens fein. Nur die Saucen fand ich nicht so fein. So eine gelbe und eine rote einmal. Die Aussicht ist auch sehr schön. Das Klo putzen fand ich nicht so cool.»

«Das Essen war sehr lecker. Eines der besten Essenslager. Auch gut fand ich, dass die Lagerleitenden vorbeigekommen sind zum «Gute Nacht»-sagen und dass man auf Augenhöhe miteinander reden konnte. Beim Theaterspielen ist manchmal ein bisschen viel unterbrochen worden. Und es wäre schön gewesen, mehr Szenen zu haben. Im Tagesablauf hätte es manchmal ein bisschen mehr Struktur geben können. Aber es war auch gut so viele Freiheiten zu haben, ausschlafen zu können und zu entscheiden, ob man ins Bett gehen wollte.»

«Die Menschen waren cool, sehr kreativ und nett. Das Konzept «Kinder alleine im Wald» war nicht so schlecht und wir konnten frei Szenen kreieren. Das war gut.»

«Mir hat es sehr gefallen, dass man selber Ideen geben konnte. Und die Spiele am Abend, Werwölfeln und die anderen Sachen. Dass ich so viele Kinder kennenlernen konnte. Nicht so gefallen hat mir manchmal das Essen, das Ofengemüse. Sonst war es aber sehr gut. Das Risotto zum Beispiel. Auch cool fand ich, dass wir selber auswählen durfte, mit wem man im Zimmer schläft. Auch das wir nicht so früh ins Bett mussten und auch nicht so früh angefangen haben. Und auch die Disco war sehr cool. Nicht so cool war es, dass wir das Handy abgeben mussten, aber ich habe schon verstanden warum.»

Impressum

Jahresbericht Junge Bühne Bern Saison 2020/21
© Junge Bühne Bern

Redaktion: Matthias Schweizer, Bea Schild,
Eva Kirchberg, die Clubleitenden
Fotografie und Video: Silvia Moser,
Lukas Schenk, Daniel Grabherr
Gestaltung: Bonsma & Reist, Bern/Bruxelles
Auflage: 300 ex.
Adresse: Brückenpfeiler, Dalmaziquai 69, 3005 Bern
Anliegen: info@junge-buehne-bern.ch

- Wir sind neugierig auf die Ideen und Vorstellungen von jungen Menschen und möchten gemeinsam mit ihnen Neues entdecken. Es war uns stets ein Anliegen, zu erfahren, was die Jungen zu sagen haben, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, ihnen so eine Stimme zu geben und damit Offenheit für ihre Sichtweisen im Publikum zu bewirken. (GENERATIONENVERBINDEND)
- Uns interessieren Projekte mit Kindern aus verschiedenen sozialen Schichten. Die Faszination besteht in der explosiven Mischung unterschiedlicher Welten und Perspektiven. (DIVERSITÄT)
- Junge Menschen haben Anliegen und in unseren Theaterclubs wollen wir den Anliegen eine Stimme geben. (PARTIZIPATION)
- Unterschiedliche Welten prallen aufeinander und so können Konflikte konstruktiv und spielerisch in Kreativität umgewandelt werden. (KULTUR)
- Wir bieten den Jugendlichen einen wertefreien Raum, um sich mit den eigenen Unsicherheiten, Hemmungen und Ängsten auseinanderzusetzen. Theater bietet viele unkonventionelle Instrumente, welche auch für den Alltag von jungen Menschen hilfreich sind. (SOZIALES)
- Wir leisten einen aktiven Beitrag zur Jugendarbeit in der Region Bern. Jugendliche lernen über uns andere Jugendliche ausserhalb ihres sozialen Umfelds kennen und arbeiten gemeinsam mit ihnen an Projekten. Themen wie Familie, Gewalt, Drogen, Freizeit, öffentlicher Raum und Gruppenverhalten werden dabei thematisiert. (JUGENDARBEIT)

The Incredibles: Dauerbrenner

Eva Kirchberg, Christoph Hebing, Karin Maurer, Bea Schild, Jenni Arne, Marcel Leemann, Vera Vanoni, Zo Hug, Victor Witschi, Lukas Schenk.

The Irreplaceables: Zusammenarbeit

Elena Maron (sozialarbeiterische Begleitung TKKG), Luzius Engel, Jonas Kubioka (Vorstand), Silvia Moser (Fotografie), Pascal Pompe (Licht, Technik), Ruben Dellers (Revisor), Gregor Frey (Buchhaltung), Matthias Schweizer (Administration, Presse) Lukas Schenk, Daniel Grabherr, Fabian Steiner (Zivildienstleistende als Bühnenbildner, Assistenz Clubs, Techniker, Reinigungsfachmänner, Fotografen, Filmer uvm.), Rajab Bekit (Putzmeister), Schlachthaus Theater und Marcel Leemann Physical Dance Theatre (Partner IG Brückenpfeiler), Roger Burkhard (Webseite), B&R Grafikdesign

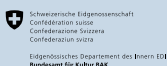
Mitwirkung der JBB

Fachreferenten für Schultheater im Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PH Bern, im Vorstand der Assitej, der Grossen Halle und des 16–26, dein Kulturkompass.

Vereinsmitglieder

Total 252 Mitglieder

Die Projekte von Junge Bühne Bern sind möglich durch die freundliche Unterstützung von:



Stiftung Bildung und Wissenschaft, Ferster Stiftung, Bürgi-Willert Stiftung, Else Sick Stiftung, Stiftung Menschenbild, Gamil Stiftung, Ursula Wirz Stiftung

